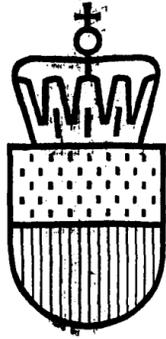


Liechtensteiner Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan



des Fürstentums Liechtenstein

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/22143, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 9 Rp. 23 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 11 Rp. 25 Rp.
Schweiz 12 Rp. 27 Rp.
Uebrigtes Ausland 14 Rp. 31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 22143. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon 071/222626 und übrige Zweiggeschäfte.

Donnerstag, 10. Mai 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 73

Die 17. Jahresversammlung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes

In Anwesenheit Seiner Durchlaucht Fürst Franz Josef II.

Der Saal des Waldhotels war bis auf den letzten Platz besetzt, als Ihre Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein, als Präsidentin des Roten Kreuzes am vergangenen Dienstagabend, den 8. Mai, die 17. Jahresversammlung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes eröffnete. Ihre Durchlaucht Fürstin Gina begrüßte einleitend alle Anwesenden. Besonderen Gruss entbot sie Herrn Landtagspräsident Dr. Martin Risch, Herrn Vicerregierungschef Josef Büchel, den Herren Regierungsräten Josef Oehri und Gottfried Hilti, den Vertretern der Geistlichkeit, sowie dem Referenten des Abends, Herrn Generalsekretär der LIGA der Rot Kreuz-Gesellschaften Henrik Beer, Genf, sowie Generalsekretär Barras vom finnischen Roten Kreuz. Die Fürstin wies noch darauf hin, dass bewusst der 8. Mai als Abhaltung der Jahresversammlung gewählt wurde, ist es doch der Geburtstag des Begründers des Roten Kreuzes Henry Dunant. Ausserdem sind es dieses Jahr 100 Jahre seit der Schlacht von Solferino, die mitbestimmend war bei der Gründung des Roten Kreuzes.

Dann ergriff der Sekretär des Liechtensteinischen Roten Kreuzes Herr

Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger

das Wort. Er gab mit seinem interessanten Tätigkeitsbericht Einblick in das reich befrachtete 17. Geschäftsjahr des Liechtensteinischen Roten Kreuzes. Abschliessend führte er aus:

«Es gibt auch beim Roten Kreuz Statuten, also eine Regelung nach Richtlinien und Grundsätzen für die Hilfstätigkeit, aber es gibt keinen Rechtsanspruch an die Leistungen des Roten Kreuzes. Wohl gibt es einen sittlichen Anspruch, einen Anspruch um Christi willen. Es genügt, dass der Nächste bedürftig wird; er muss ja nicht gerade unter die Räuber gefallen sein. Es genügt, dass er krank ist, dass er leidet, dass sich sonst niemand um ihn kümmert. Es genügt, dass ein Kind auf 4 Wochen ins Kinderheim muss, aus wirtschaftlichen oder familiären Gründen. Es genügt die Notwendigkeit einer Sofort-Aktion bei Unglück und es genügt auch, dass jemand einsam ist. Denn es geht ja nicht nur um die leiblichen Werke der Barmherzigkeit. Ihre Durchlaucht die Fürstin hat in der letzten Neujahrsbotschaft gesagt, auf was es ankommt. In dieser Botschaft steht u. a.: «... Es liegt ein neues Jahr vor uns. Wir

wissen nicht was es bringen wird, aber am Anfang des Jahres sollen die guten Werke stehen. Das ist der Weg ins Licht, das ist die Brücke zum Nächsten...». Liebe Freunde vom Roten Kreuz und das ist das Wesentliche und die ewig gleichbleibende Wahrheit und das ewig gleichbleibende Ziel, die Brücke zum Nächsten:

Barmherzigkeit ist ein Wort und eine Tat christlicher Prägung. Die antike Welt kannte nicht die Barmherzigkeit in unserem Sinne und auf keinen Fall die Barmherzigkeit des Samaritanen. Es war ein Mann aus Samaria. Er war von den Juden gering geschätzt und sein ganzer Stamm war gering geschätzt und verachtet und ausgerechnet dieser Gering-Geschätzte hat sich menschlicher benommen. Er war barmherzig und pflegte die Wunde und frug nicht nach Stammeszugehörigkeit oder Gesellschaftsklasse oder Sprache oder Kleid. Er war barmherzig, um der Barmherzigkeit willen, Und die Tat des Samaritanen bzw. das Gleichnis des Samaritanen hat der Menschheit eine höhere Ordnung und damit ein höheres Leben gegeben und es geht bei diesem höheren Leben um die gleichen Grundgedanken: wie sie beim Roten Kreuz sind: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Freiwilligkeit und die Tatsache, dass jede sittliche Kraft zur Nächstenhilfe im wesentlichen aus der Nächstenliebe kommt.

Was immer wir für den Nächsten tun, ob im Rahmen der Tätigkeit des Roten Kreuzes, mit Kinderbeihilfe und Kinderheim, Patenschaften für alte Leute, Weihnachtaktionen, Mütterberatung, Familienfürsorge, oder im anderen Rahmen der Samaritervereine, der Familienhilfe in den Gemeinden oder als Blutspender, - was immer wir für den Nächsten tun: Wir bekennen uns mit diesen Werken zur Idee und zur Tat des Mannes aus Samaria und bekennen uns zu jenem Gesetz, auf dem unsere christliche Weltanschauung steht, zum Gesetz der Menschlichkeit. Und die Barmherzigkeit ist die Erfüllung des Gesetzes. Das Rote Kreuz ist ein Teil in dieser Erfüllung, es ist ein Beitrag, es ist eine Bemühung. Liebe Freunde vom Roten Kreuz, wollen Sie uns weiter helfen, diese Bemühung fortzusetzen, die Werke der Barmherzigkeit weiterhin zu üben, und jenen Geist hochzuhalten, aus dem alle Werke kommen, den Geist der Caritas.

Wir danken Ihnen für die Mitarbeit.»

Nach diesen interessanten Worten verlas der Kassier, Herr Gabriel Negele den Kassabericht.

Nach seinen Ausführungen verzeichnete die Jahresrechnung einen Gesamteingang von Fr. 96 324.99. Dem gegenüber stehen Ausgaben von Fr. 84 163.78. Diese Zahlen lassen uns ahnen, wie gross die Leistungen des Liechtensteinischen Roten Kreuzes sind. Nach der Entlastung des Kassiers durch die Versammlung, wurden die Herren Walter Ospelt, Bankprokurist, Vaduz und Lorenz Kaufmann, Bankbeamter, Balzers erneut in ihrem Amt als Revisoren, bestätigt.

Dann erfolgte die Auszeichnung der Blutspender. Ihre Durchlaucht Fürstin Gina konnte fünfzig Personen für je 5 maliges, 22 Personen für je 10 maliges und zwei Personen für je 20 maliges Blutspenden auszeichnen.

Dann folgte das Referat von Herrn Henrik Beer, Generalsekretär der LIGA der Rot-Kreuz-Gesellschaften. Der Generalsekretär dankte einleitend im Namen der LIGA dem Liechtensteinischen Roten Kreuz und namentlich seiner Präsidentin für die grossen Hilfeleistungen, die das Liechtensteinische Rote Kreuz trotz seiner relativen Kleinheit in den letzten Jahren brachte. Mit schlichten, aber tiefgehenden Worten berichtete dann der Generalsekretär von der grossen Hilfsorganisation des Roten Kreuzes und vermittelte der Zuhörerschaft ein wirklichkeitsnahes Bild von dieser, heute weltumspannenden Organisation. Seine interessanten Ausführungen wurden mit grossem Applaus verkannt.

Zum Schlusse ergriff nocheinmal Ihre Durchlaucht Fürstin Gina das Wort und verband ihren Dank mit einem neuen Appell an alle, dem Liechtensteinischen Roten Kreuz auch im kommenden 18. Geschäftsjahr die Treue zu halten. Nach dem offiziellen Teil wurde den Gästen ein kleiner Imbiss offeriert und mit einem gemüthlichen Zusammensein endete diese 17. Jahresversammlung.

Fürstentum Liechtenstein

Schaan: Vom Kinderheim Maschlina

Am Dienstagabend war im Waldhotel Vaduz unter Beisein Seiner Durchlaucht des Landesfürsten die Jahresversammlung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes. Dabei wurde vom Sekretär Herrn Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger über das Geschäftsjahr 1961 berichtet. Wir hörten, dass im Kinderheim in Maschlina im Berichtsjahre 1961 der höchste Stand der Kinderzahl mit 15 während einiger Zeit erreicht worden war. Der Durchschnitt der Kinderzahl betrug im Mittel 10 Kinder. Beim Lesens dieses Abschnittes aus dem Jahresbericht

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

Das hat uns gefallen . . .

Gestern wurde der Vaduzer Parkplatz gegenüber dem Café Wolf entstaubt. Es freut uns, dass hier die zuständigen Stellen so schnell eingegriffen haben und wir hoffen gerne, dass auch jene Strassen, die heute noch ohne Belag sind in absehbarer Zeit ebenfalls einer solchen Behandlung unterzogen werden.

Einige Passanten

erinnerte ich mich an die Leiterin des Kinderheims Schwester Rösli Beck, die dort seit 5 Jahren mit Umsicht waltet. Schwester Rösli weilt derzeit zur Erholung daheim in Schaan und wir wünschen gute Erholung und Kräftigung für den auf sie weiter wartenden Dienst als Mutter des Kinderheims.

Fremdenverkehr im März

In der Märzstatistik sind die Angaben von 44 Gastbetrieben verarbeitet. Die Meldungen enthalten 1968 (2104) Gästeankünfte und 4301 (3671) Nächtigungen. Ziffern in Klammern sind Parallelziffern des Vorjahres. Im Berichtsmont sind 6,9 % weniger Gästeankünfte gemeldet als für die gleiche Zeit des Vorjahres. Bei den Übernachtungen ist eine Zunahme von 630 oder 17,1 % gegenüber dem März 1961 vorhanden. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug rund 2 Tage.

Herkunftsländer mit den höchsten Ankünfteziffern sind:

	Ankünfte	Nächtigungen
Deutschland	822	1779
Schweiz	592	1232
USA	171	264
Oesterreich	105	225
Grossbritannien	62	94
Frankreich	44	64
Italien	41	54
Liechtenstein	30	153

Die Inlandgäste sind unter den Ankünften an 8. Stelle und bei den Nächtigungen an fünfter.

850 vorhandene Gastbetten sind im Berichtsmont gemeldet worden, davon 760 als verfügbar. Die Frequenzziffern der Gastbettenbesetzung sind besser als vor Jahresfrist, 15,3 %

Die Pfarrei Triesenberg

In einem weiteren Kapitel erzählt H. H. Pfarrer Engelbert Bucher in seiner Denkschrift, von der wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, von den

Seelsorgern der Pfarrei Triesenberg.

Der erste Pfarrer der damals jungen Triesenberger Pfarrgemeinde hiess Stefan Wohlwend und kam aus Benden. Von ihm stammt das 1. Jahrezitbuch (1771) welches für die Stammesforschung der Walsergemeinde von grosser Bedeutung ist. Pfarrer Wohlwend resignierte im Oktober 1785 auf die Pfarrei Triesenberg und starb kurz darauf in Rankweil am 14. September desselben Jahres. Sein Nachfolger hiess Josef Abbarth von Glurns, Tirol. Vier Jahre nach seiner Einsegnung als Pfarrer von Triesenberg am 21. November 1785 nahm er wieder Abschied von der Berggemeinde, um in Triesen das Amt als Pfarrer auszuüben. Im Alter von 36 Jahren starb er dort an Typhus am 14. April 1794. Seine Nachfolge trat Pfarrer Johann Baptist Schreiber von Mauren an, der elf Jahre lang geistiger Betreuer von Triesenberg war. Von ihm stammt eine interessante Notiz im Anfang des ältesten Jahrezitbuches

(1771) über die Drangsale, welche die Bevölkerung und er selbst zur Zeit der Franzosenkriege in den Jahren 1790 und 1800 zu erdulden hatten.

Die Eintragung lautet:

«Im Jahre 1799, den 13. und 15. März kamen die Franzosen auf den Triessnerberg, plünderten und raubten mich, Johann Baptist Schreiber, d. z. Pfarrer aka, und auch meine Pfarrkinder, an Wein, Fleisch etc. etc. und Hausrätschäften aus. Nachhin erhielten wir eine französische Sicherheitswache: diese verblieb durch 9 Tage bey uns.

Den 22ten März nahmen die Franzosen den Gulmen ein, und behielten ihn besetzt 3 Tage bis sie sich den 25ten von Veldkirch in die Schweiz und Bündten zurückziehen mussten.

Den 27ten März kamen die Kayserlichen, und die Vorarlberger Scharfschützen, und Landmiliz hier an, und hielten Triessnerberg bis den 19ten May besetzt, da die Franzosen in die Schweiz bis über Zürich zurückgetrieben wurden. Wornach ich öfters grosse und beschwerliche Einquartierung der Kayserl. Königlichen Officiers gratis ertragen musste. Mein Scheiter Hauss ward in einen Pferd Stalle verwandelt, Mein Pfarrhoffe ward viele Nächte nicht geschlossen, und die Kayserl. Schild-

wache bewachte ihn, und ich konnte viele Nächte in keinem Bette schlafen, obschon ich fünf hatte etc. etc.»

Vom Jahre 1800 bis 1811 zog der aus Schaan stammende Pfarrer Johannes Nepomuk Wagner im Triesenberger Pfarrhof ein. Seine Investitur erfolgte aber wegen den damaligen kriegerischen Verhältnissen erst am 27. April 1801. Vom 3. Januar 1811 bis zum Mai 1811 versah Johann Nepomuk Durig als Pfarrverweser die Gemeinde. Er wurde durch Josef Aloys Zimmermann von Rankweil ersetzt. Pfarrer Zimmermann legte in Triesenberg (1813) das erste Familienbuch der Walsergemeinde an. Ausserdem schloss er einen Vertrag mit den Kapuzinern von Mels, wegen Aushilfen in der Pfarrei. Im Jahre 1817 wurde unter ihm das Bildstöcklein im Steg zur Grösse des damaligen Kapellenchores erweitert, sodass zur Not dort die hl. Messe gefeiert werden konnte. Ab März 1819 bis Juni 1821 versah Pfarrer Wendelin Hofer von Nauders (Tirol) die Pfarrei von Triesenberg. Nach dem Weggang von Pfarrer Hofer, der 1821 nach Triesen übersiedelte, übernahm Josef Anton Frommelt von Triesen als Provisor die Pfarrei Triesenberg während acht Monaten. Der andere Pfarrer hiess Johannes Baptist Kobler und stammte aus Brad (Ti-

rol). Er war Pfarrer bis zum Jahre 1838. Unter ihm wurden im Jahre 1827 zwei Glocken gewiehen und im Jahre 1829 errichtete Pfarrer Kobler einen Kreuzweg, der sich heute in der Kapelle auf Masescha befindet. Ausserdem wurde von ihm die Kapelle im Steg, die 1830 von einem Unwetter arg verwüstet wurde, wieder restauriert. Eine schwere Krankheit raffte Pfarrer Kobler im Alter von 49 Jahren dahin. Während dieser neuen Pfarr-Vakanz verwaltete Franz Josef Matt von Triesen als Pfarrprovisor die Pfarrei.

Vom September 1838 bis Dezember 1842 war Anton Frick von Schaan Pfarrer der Berggemeinde. Er führte in den Jahren 1830—40 eine Innenrenovation der Pfarrkirche durch. Vom Dezember 1842 bis April 1843 amtierte der Schaaner Hofkaplan Xaver Fritscher als Pfarrprovisor. Ihm folgte Pfarrer Simon Balzer von Alvaschein (Graubünden). Dieser Pfarrer machte sich besonders verdient um die Erhaltung der altherwürdigen Kapelle auf Masescha. Er war auch ein grosser Bienezüchter und dürfte in Liechtenstein wohl als Imker-Pionier gelten. Durch viele Jahre hindurch war Pfarrer Balzer Präsident des ersten liechtensteinischen Bienezüchtereins.

(Fortsetzung folgt)